

Ausstellung „Lust der Täuschung“

In der Hypo Kunsthalle München am 29. November 2018

Der Zauber von Lug und Trug

So titelte die Süddeutsche Zeitung in ihrer Besprechung obige Ausstellung.

Renate Papenroth: Und diesen Zauber wollten sich die kunstbeflissenen LH Senioren nicht entgehen lassen. Unter der Leitung unserer wie immer sachkundigen Führerin Frau Simon-Schuster, erlebte man Ausstellungsstücke, bei denen manchmal seinen Augen kaum zu trauen war.

Es begann mit zwei sehr realistisch gestalteten Köpfen aus Silikon, Selbstbildnisse eines kanadischen Künstlers, der sich in der Gegenwart und im Alter darstellen wollte. Als wir in den nächsten Raum hineinspähten, weil es da sehr lustig und laut zuging, sahen wir Leute mit riesigen Brillen vor den Augen, die versuchten, auf einem 40 cm breiten und 3 m langen Brett zu laufen. Schwitzend und fast panisch versuchten sie vorwärts zu kommen; die, die es probiert hatten, berichteten vom Horror, in schwindelerregender Höhe auf einem schmalen Steg in eine Häuserschlucht mit unendlicher Tiefe zu schauen. Manche waren wie gelähmt vor Angst, als sie von dem Brett heruntertreten sollten.

Im nächsten Raum hat der Maler H.P. Reuter auf einer flachen Leinwand mit gemalten blauen Kacheln einen Tiefenraum geschaffen – mit Schräglinien und Schatten so verblüffend echt dargestellt, dass der Betrachter in den wie ein Pool wirkenden Raum gleichsam hineinspringen wollte.

Die Maler vergangener Jahrhunderte versuchten immer schon das Auge zu überlisten und zu täuschen. Ein sogenanntes „Trompe d’oeil“ – täusche das Auge – kann man auf vielen Gemälden oder auf dem Inneren der Kuppeln von Kirchen bewundern. Die Ausstellung zeigt eine große Anzahl solcher Beispiele. Ein Christusbild z. B. ist so gemalt, dass der Gesichtsausdruck je nach Stellung des Betrachters wechselt. Interessant auch das Gemälde, auf dem senkrecht spitze Hölzer angebracht sind, von links betrachtet sieht man eine Madonna, mittig Christus, und von rechts wiederum den Erlöser.

Auf einer Holztür sind blaue Weintrauben aufgehängt, der Betrachter möchte die appetitlichen Früchte sofort abpflücken und verzehren, aber auch sie sind leider wie alles nur täuschend echt gemalt. Und aus einem Holzkästchen (Öl auf Leinwand) scheinen die darin liegenden Mandeln gleich heraus zu purzeln. Das Bild heißt „neue Sorte – probieren Sie“, und das möchte man ja gerne, aber auch das ist leider nur wie man jetzt so sagt, ein „Fake“.

Auf einem weiteren Bild ein großer Vogel mit ausgebreiteten Schwingen, die ganz plastisch über den Rahmen hinaus gemalt wurden, so dass man meint, gleich fliegt das Tier davon.

Ein Stillleben mit Symbolen der Vergänglichkeit fesselt unseren Blick. Unter einem Keilrahmen, von dem sich die Leinwand zu lösen scheint, sind Totenkopf, ein Stundenglas und andere typische Gegenstände zu sehen, darunter ein Brett mit Pinsel und Palette, von der die Farbe tropft. Wieder nur eine Illusion.

Wie Frau Simon-Schuster erzählt, gehört auch die Darstellung zerbrochenen Glases zu einem der Höhepunkte der „Trompe l’oeil“ Malerei. Das Portrait eines jungen Mannes sieht auf den ersten Blick wie eine gestochene Grafik hinter Glas aus, entpuppt sich aber unter dem (wieder nur gemalten) zerbrochenen Glas als Gemälde. Auf einer Collage scheint manches in Unordnung zu sein; die Spitze des zerbrochenen Glases zeigt auf Napoleon Bonaparte, links unten ein Portrait von Karl IV von Spanien und der spanisch-französische Friedensvertrag.

Andy Warhol hatte 1968 hunderte riesiger Boxen anfertigen lassen, die in Siebdrucktechnik die typischen Verpackungen bekannter Weltfirmen imitierten. Für eine Ausstellung in Stockholm hatte er 100 Exponate von „Brillo-Boxen“ angefertigt, die ebenfalls den Weg in die Kunsthalle fanden.

Ein sehr interessanter Raum war der, mit den lebensgroßen Figurinen in modischen Kleidern. Eine Schönheit in schwarzem Kleid mit absteher rosa Schärpe war aus Porzellan, die langen Beine, die aus dem Rock herausschauten waren in den „Stoff“ eingebettet. Schön auch eine Clutch in Form einer Ananas mit Swarovsky Kristallen auf einem Messingkörper. Ein wenig unanständig ein junger Mann mit feschem Anzug, unter dem der nackte Körper durchschien. In ein Cardin Hemd hätte man hineinschlupfen wollen, das wäre aber ein bisschen hart geworden, da nur aus weißem Marmor.

Dann kam ein Raum mit Porzellan verschiedener Manufakturen wie Rosenthal oder Nymphenburg. Frau Simon-Schuster fragte uns, aus was wohl der „Umschlag mit Schweigegehd“ sei; viele tippten auf Marmor oder Papier, war aber bemaltes Holz. Weitere schöne Stücke, ein riesiger Krautkopf, eine Schale mit einer Schnecke, Tassen mit ausgelaufener Milch aus Porzellan. Wunderbar der Entwurf einer amerikanischen Designerin für eine Teekanne der Nymphenburg Manufaktur. Die ganze Kanne war aus Papier, das wie Porzellan aussah.

Es war noch so viel zu sehen – ein nackter Mann aus Leder Patchwork. Schön war er nicht gerade. Ein Amerikaner hatte in seinem „Selbstportrait mit Skulptur“ das Pygmalion-Motiv in naturalistischer Genauigkeit dargestellt. Ganz leger auf einem Klappstuhl vor seinem Modell sitzend, sieht er seine Muse an, als wolle er sie gleich umarmen.

So langsam kommen wir zum Schluss. Wir bogen in einen Gang ein und erschrakten, weil der schwarz-weiß gekachelte Fußboden tiefe Dellen zu haben scheint. Man glaubt zu stolpern und geht unwillkürlich auf der Seite. Natürlich war der Fußboden völlig eben.

So entlassen uns die Ausstellungsmacher mit einem Zwinkern in die nüchterne Realität, in die vom Verstand bestimmte Welt, in der schöne Illusionen, scherzhafte Trugbilder und raffiniertes Vortäuschen von Dingen äußerst selten zu sein scheinen.

Für uns alle war es ein heiterer und auch lehrreicher Nachmittag.



Kleid aus Porzellan

Ausstellung „Lust der Täuschung“



Brillo Boxen



Selbstportrait mit Skulptur



**Tassen mit ausgelaufener Milch
Aus Porzellan**



Schale mit Schnecke